

Jan Shavrin

BEMERKUNGEN ZUM KONDOLENZBRIEF
*P. ROSS. GEORG. III 2**

Der Brief eines gewissen Serenus an seine Mutter Antonia ist in vielerlei Hinsicht interessant, nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass er einem Familienarchiv entstammt und zusammen mit dem Brief seines Bruders Marcus (*P. Ross. Georg. III 1*) überliefert wurde. Beide Stücke sind der Schrift nach auf den Anfang des 3. Jh. n. Chr. datiert. Der Brief von Marcus ist zum Gegenstand mehrerer Aufsätze zur römischen Militärmedizin geworden, wobei der Brief von Serenus immer wieder berücksichtigt und kommentiert wurde, denn man hoffte dort zusätzliche Informationen gewinnen zu können.¹ Die Briefe werden zwar meistens gemeinsam betrachtet, sind dennoch allem Anschein nach zu unterschiedlichen Zeiten entstanden und lassen sich deswegen nur begrenzt ergänzen. Zusammen überliefert, gehörten die beiden Papyri erst zur Sammlung eines der bedeutendsten Ägyptologen des vorrevolutionären Russlands, Wladimir Golenischeff.² Später wurde der Brief von Serenus an Gregor

* Der vorliegende Beitrag entstand im Rahmen des bilateralen österreichisch-russischen Projektes “Vom Nil zum Kaukasus: G. Zereteli und seine Papyrussammlung”, welches von dem Österreichischen Wissenschaftsfonds (*FWF*) gemeinsam mit dem Russischen Fonds für Grundlagenforschung (*RFBFR*) finanziert wird. Die russische Antragsnummer lautet: 20-59-14002. Für nützliche Hinweise und wertvolle Kritik der früheren Fassungen bedanke ich mich bei Charikleia Armoni und Elena Chepel. Außerdem möchte ich auch den Teilnehmern der virtuellen Kooperation zwischen der Bibliotheca Classica Petropolitana und dem Historischen Institut der Universität Bern danken, in deren Rahmen die hier behandelten Thesen im WS 2023/24 vorgestellt und diskutiert wurden. Mein herzlicher Dank für sprachliche Verbesserungen des Texts gilt Pascal Dewes.

¹ Siehe Roberts 1950, 112–113; Davies 1969, 93–94; id. 1970, 101; Wilmanns 1995, 97–101; Hirt Raj 2006, 148–156.

² Vgl. Zereteli 1900 [Г. Церетели, “Два греческих папируса коллекции В. С. Голенищева”, *ЖМНП, Отдел классической филологии*], 1. In diesem Artikel wurden die beiden Briefe erstmals ediert.

Zereteli verschenkt bzw. verkauft.³ Kurz nach dem Fall des Zarenreichs und der darauffolgenden Oktoberrevolution verließ Zereteli das damalige Petrograd und zog nach Tiflis, wohin auch seine Papyrussammlung gebracht wurde, die heutzutage zu den Beständen des Georgischen Nationalen Handschriftenzentrums gehört.⁴

Der Brief von Serenus enthält mehrere Partien, die sprachlich wie sachlich immer noch im Dunkeln bleiben und deswegen unbedingt weiterer Forschung bedürfen. In diesem Aufsatz möchte ich auf ein paar bislang übersehene Parallelen zu der Stelle aus dem Beginn des Briefes eingehen, wo Serenus sein Beileid zum Tode eines uns unbekanntes Mannes ausspricht. Außerdem wird noch ein Interpretationsvorschlag zum letzten Teil dieses Abschnittes angeboten. Den Text der zu betrachtenden Zeilen (*P.Ross.Georg.* III 2₁₋₆) gebe ich der Bequemlichkeit halber an.

Σερῆνος Ἀντωνία τῇ μητρὶ εὖ πράσσειν.
 ἀκούσας, κυρία, τὴν τελευταίην τοῦ [. . .]τροῦ ἀηδῶς ἔσχον. ἀλλὰ
 ἀνθρώπιον·
 καὶ γὰρ καὶ ἡμεῖς τοῦτο διώκομεν. πολλὰ δὲ καὶ τὸν Μάρκον παρε-
 μυθησάμεθα λυπούμενον ἤτε διὰ τὴν ἐκίνου τελευταίην ἤτε
 διὰ τό [σ]ε λυπῆσθαι. ἀλλὰ θεῶν θελόντων ὅτι οὗτός σοι περίεστιν,
 οὐδ[έ]ν [σ]ο[ί] ἐστιν φαῦλον.

Die erste Frage, die im Lichte neuer Veröffentlichungen nochmals zu behandeln ist, bezieht sich auf die Person des Verstorbenen, dessen Name bzw. Benennung aufgrund der Beschädigung der Papyrusfasern unvollständig überliefert wurde. Der Verstorbene muss für die Familie äußerst wichtig gewesen sein und dem engsten Familienkreis angehören haben, insofern sein Tod das Leben von Antonia so stark beeinflusst hatte, dass sie von Serenus dazu aufgefordert wurde, zu ihm und Marcus zu ziehen. Es wird meistens behauptet, dass der Verstorbene entweder Antonias Ehemann oder ihr Vater gewesen sein müsse.⁵

Die erhaltenen Buchstaben lassen tatsächlich wenig Spielraum für mögliche Ergänzungen. Die zwei naheliegendsten Vervollständigungsvarianten [Πέ]τροῦ und [ια]τροῦ haben die Editoren von *P.Ross.Georg.*

³ Die Übergabe an Zereteli muss zwingend vor dem Jahr 1912 stattgefunden haben, weil Golenischeff seine Sammlung zu diesem Zeitpunkt bereits vollständig an das Museum der schönen Künste in Moskau verkauft hatte. Siehe Chepel 2018a, 58.

⁴ Hierzu siehe Chepel 2018b, 44–45.

⁵ Vgl. Hengstl 1978, 383; Chapa 1998, 105.

im Zeilenkommentar erwähnt und als unbefriedigend bezeichnet.⁶ Die erste Variante wird meistens als wenig wahrscheinlich angesehen, weil der Name in den Papyri vor dem 4. Jh. n.Chr. nur selten auftaucht.⁷ Außerdem stört auch die christliche Herkunft des Namens: Wenn wir diese Wiederherstellung annehmen würden, müssten wir davon ausgehen, dass der Verstorbene am wahrscheinlichsten Christ war, insofern er nach dem Apostel benannt wurde. Dies wäre zwar nicht unmöglich, passt aber nicht zu den im Brief vorhandenen Informationen, die eher auf eine heidnische Abstammung der Familie hindeuten (vgl. etwa θεῶν θελότων in Z. 5).

Im Gegensatz dazu wird die andere Ergänzungsvariante üblicherweise als plausibler betrachtet, obwohl es in der Tat als merkwürdig empfunden werden kann, dass Serenus den Verstorbenen, anscheinend einen Familienangehörigen, bei seiner Berufsbezeichnung genannt hat.⁸ Die einzige Erklärung, die in meinen Augen für diese Ergänzung spricht, stünde unter der Annahme, dass es sich dabei um den Eigennamen bzw. Beinamen Ἰατρούς handelt. Der Name war in den griechischen Papyri bis vor kurzem sonst unbelegt, ist aber nun nach dem Erscheinen des vierten Bandes der Papyri Yale durch eine Namenliste bezeugt. Vgl. *P. Yale IV* 165₄₆ (155/156 n.Chr.). Darüber hinaus müsste man in Betracht ziehen, dass es noch zwei koptische Bezeugungen dieses Namens gibt.⁹ Zusammen mit Chapas paläographischen Beobachtungen im Bezug auf die an der Stelle der Beschädigung erkennbaren Spuren eines Iota sowie eines Alpha, denen ich mich nach Sichtung des Papyrus anschließen kann, sind die aufgelisteten Belege m.E. überzeugend genug, sodass ich für die Wiederherstellung τοῦ Ἰατροῦ plädieren würde.¹⁰

Eine weitere Bemerkung betrifft die Gnome, die Serenus als Trost für Antonia eingesetzt hat.¹¹ In seinem Kommentar zur Stelle schrieb Chapa,

⁶ Vgl. Zereteli–Jernstedt 1930, 11.

⁷ Vgl. Chapa 1998, 109.

⁸ Vgl. Roberts 1950, 113; Chapa 1998, 109. Bemerkenswert erscheint in diesem Zusammenhang, dass ein gewisser Valerius im Brief von Marcus begrüßt und dabei nicht nur beim Namen, sondern auch zusätzlich bei seinem Beruf genannt wurde. Vgl. *P. Ross. Georg. III* 1₂₈: ἀσπάζου καὶ Γαίωνα καὶ Οὐαλέριον τὸν τῆς πίσεως.

⁹ Vgl. *P. Lond. Copt. I* 452₉: ἀνοκ ἰατρος πνοταρ (“Ich, Iatros, der Notar”); *O. Medin. Habu Copt.* 152_{13–14}: Ἰωάννης μῆατρος (“Ioannes, (Sohn) des Iatros”).

¹⁰ Siehe Chapa 1998, 108–109. Eine digitale Abbildung des Papyrusstücks wurde fürs Projekt von dem Georgischen Nationalen Handschriftenzentrum bereitgestellt, wofür unser herzlicher Dank an den Direktor sowie Mitarbeiter des Zentrums geht.

¹¹ Zu Gnomen in Beileidsbriefen neben Chapas ausführlicher Einleitung zu seiner Ausgabe siehe auch Worp 1995; Papatomas–Tsitsianopoulou 2019, 130–132.

dass er für diesen Ausdruck keine Parallele im konsolatorischen Kontext finden konnte.¹² Ich habe nach Beispielen gesucht, in denen das Verb *διώκω* in Kombination mit dem einen oder anderen Substantiv verwendet würde, welches im Griechischen zur Bezeichnung des Todes diene, und glaube zwei vergleichbare Parallelstellen gefunden zu haben. Beide sind literarisch.¹³ Die erste stammt aus der Anthologie von Stobaios und geht auf Demokrit zurück: *ἄνθρωποι τὸν θάνατον φεύγοντες διώκουσιν* (Stob. III, 4, 77 = *DK* 68 B 203).¹⁴ Die andere Stelle ließ sich in den lukianischen Totengesprächen finden: *οἱ τηλικούτοι φιλόζωοι εἰσιν, οὓς ἐχρῆν διώκειν τὸν θάνατον ὡς τῶν ἐν τῷ γήρῳ κακῶν φάρμακον* (*DMort.* 22, 9). In beiden Fällen findet sich eine gängige Bedeutung für das Verb, nämlich ‘verfolgen’ bzw. ‘hinterherlaufen’, welche wohl auch in unserem Falle passend ist. Ob Serenus sich beim Verfassen seines Briefes auf ein Florilegium stützte oder ob der Spruch von ihm zu diesem Anlass frei formuliert wurde, dazu kann man nur spekulieren.

Im letzten Satz dieses Abschnittes hat Serenus wieder versucht, die richtigen Worte zu finden, um seine Mutter in ihrer Trauer zu unterstützen. Diese Stelle kann tatsächlich einen seltsamen Eindruck hinterlassen, wenn sie so interpretiert wird, als ob Serenus damit gemeint hätte, dass Antonias Situation gar nicht so schlimm sei, solange sie noch Marcus habe.¹⁵ Dem Brief lässt sich entnehmen, dass der Verstorbene ganz unerwartet ums Leben kam, wohl bei einem Unfall. Die Stelle würde meiner Meinung nach nur dann wirklich Sinn ergeben, wenn sie so gedeutet wird, dass Marcus Zeuge des tragischen Ereignisses war und ebenfalls, zumindest aus der Perspektive von Serenus, hätte sterben können. Dann wäre das Verb *περίεμι* in der Bedeutung ‘überleben’ zu verstehen, welche sowohl in Papyri als auch in der Literatur gut belegt ist.¹⁶ Vgl. *P.Gen.* III 128₇₋₁₀ (2. Jh. v.Chr.): *εἰς το[σοῦτ]ο τόλμης καὶ ἀπονοίας ἦλθεν ὥστε ἀπογράφεσθαι [εἰς τή]ν κληρονομίαν τῶν Ἀμόντου τινὸς πεπτωκότος, [κατιδ]ῶν ἐν τοῖς κατὰ τὴν παραχῆν χρόνοις κατ’ ἀγχιστείαν [μηδέν]α πε[ρ]ιεῖναι;*¹⁷ *P.Oxy.* XVI 1873₇ (5. Jh. n.Chr.): *ὁρῶ πάλαι μὲν ἐμαυτὸν ὀλωλότα εἰ κέ (1. καὶ) παρὰ δόξαν περίεμι.*¹⁸ Literarische Belege sind

¹² Vgl. Chapa 1998, 110.

¹³ Auf Papyri ist eine solche Wortkombination sonst unbezeugt.

¹⁴ Zu dieser Gnome siehe Warren 2002, 37.

¹⁵ Vgl. Chapa 1998, 110.

¹⁶ Zum Gebrauch des Verbs in Papyri siehe Chrysanthou–Papathomas 2010, 9–10.

¹⁷ Bei dem Text handelt es sich um eine Petition.

¹⁸ In diesem Brief wird von einem Aufstand in Lykopolis berichtet.

zahlreich. Ein gutes Beispiel liefert die wohlbekannte Stelle aus den *Historien* des Herodot: Nach dem Geständnis des Hirten teilte Astyages in dem darauffolgenden Gespräch mit Harpagos die Tatsache mit, dass Kyros am Leben geblieben ist, was eben auch mit περίεμι wiedergegeben wurde (Hdt. I, 189).¹⁹ Es ist außerdem hinzuzufügen, dass der Nebensatz ὅτι οὐτός σοι περίεστιν als Erklärung des Hauptsatzes οὐδ[έ]ν[τα] [σ]ο[φ]ί[α] ἐστιν φαῦλον zu verstehen wäre (kausal oder eher explikativ), wobei die Formel θεῶν θελόντων nicht konditional bzw. temporal, sondern kausal gemeint sein muss.²⁰ In gleicher Weise wird diese Formel im Privatbrief *BGU II 615*₃₋₅ (2. Jh. n.Chr.) verwendet: κομισάμενος (l. κομισαμένη) σου τὸ ἐπιστόλιον καὶ ἐπιγνοῦσα, ὅτι θεῶν θελόντων διεσώθης, ἐχάρην πολλά. Ist meine Interpretation korrekt, dann wäre die Stelle folgendermaßen zu übersetzen: “Aber dass er durch den Willen der Götter am Leben bleibt, ist dir nicht schlimm” (oder: “Aber, da er durch den Willen der Götter am Leben bleibt, steht es mit dir nicht so schlimm”). Anscheinend ist οὐδ[έ]ν[τα] [σ]ο[φ]ί[α] ἐστιν φαῦλον als Litotes zu verstehen.

Jan Shavrin

Eberhard Karls Universität Tübingen

jan.shavrin@uni-tuebingen.de

Bibliographie

- J. Chapa (Hg.), *Letters of Condolence in Greek Papyri* (Firenze 1998).
- E. Chepel, “Russian Collections of Greek Papyri and History of their Publication: An Overview (with the Catalogue of Greek Papyri Held at the Pushkin State Museum of Fine Arts in Moscow)”, *Egypt and Neighbouring Countries* 3 (2018a) 57–80.
- E. Chepel, “P. Tbilisi inv. 344v: Extract from Memphite Land Register”, *Tyche* 33 (2018b) 43–48.
- Ch. Chrysanthou, A. Papathomas, “Zur Terminologie des Sterbens. Ausdrucksweisen über Tod und Sterben in den griechischen dokumentarischen Papyri”, *Tyche* 25 (2010) 1–21.
- W. Clarysse, “The Emergence of God(s) in Private Greek Papyrus Letters”, *Ancient Society* 50 (2020) 129–151.

¹⁹ Ἄρπαγος μὲν δὴ τὸν ἰθὺν ἔφαινε λόγον, Ἀστυάγης δὲ κρύπτων τὸν οἱ ἐνεῖχε χόλον διὰ τὸ γεγονός, πρῶτα μὲν, κατὰ περ ἤκουσε αὐτὸς πρὸς τοῦ βουκόλου τὸ πρῆγμα, πάλιν ἀπηγγέετο τῷ Ἀρπάγῳ, μετὰ δέ, ὡς οἱ ἐπαλλόγητο, κατέβαινε λέγων ὡς περίεστί τε ὁ παῖς καὶ τὸ γεγονός ἔχει καλῶς.

²⁰ Vgl. Chapa 1998, 110. Zu dieser Formel in Papyri siehe Clarysse 2020.

- R. W. Davies, “The Medici of the Roman Armed Forces”, *Epigraphische Studien* 8 (Bonn 1969) 83–99.
- R. W. Davies, “The Roman Military Medical Service”, in: D. Baatz (Hg.), *Saalburg-Jahrbuch* 27 (Berlin 1970) 84–104.
- J. Hengstl, *Griechische Papyri aus Ägypten als Zeugnisse des öffentlichen und privaten Lebens* (München 1978).
- M. Hirt Raj, *Médecins et malades de l'Égypte romaine. Étude socio-légale de la profession médicale et de ses praticiens du Ier au IVe siècle ap. J.-C.* (Leiden–Boston 2006).
- A. Papathomas, E. Tsitsianopoulou, “Der Gebrauch von Gnomen in den griechischen privaten Papyrusbriefen der römischen Kaiserzeit bis zum Ende des 4. Jh. n. Chr.”, *Tyche* 34 (2019) 129–139.
- C. H. Roberts, “An Army Doctor in Alexandria”, in: S. Morenz (Hg.), *Aus Antike und Orient: Festschrift W. Schubart* (Leipzig 1950) 112–115.
- J. Warren, *Epicurus and Democritean Ethics. An Archaeology of Ataraxia* (Cambridge 2002).
- J. C. Wilmanns, *Der Sanitätsdienst im Römischen Reich. Eine sozialgeschichtliche Studie zum römischen Militärsanitätswesen nebst einer Prosopographie des Sanitätspersonals* (Hildesheim 1995).
- K. A. Worp, “Letters of Condolence in the Greek Papyri: Some Observations”, *Analecta Papyrologica* 7 (1995) 149–154.
- G. Zereteli, “Dva grecheskikh papirusa kollekci V. S. Golenischeva” [“Zwei griechische Papyri aus der Sammlung von W. Golenischeff”], *ZhMNP* 328, *Otdel klassicheskoy filologii* (1900) 1–17.
- G. Zereteli, P. Jernstedt (Hgg.), *Papyri russischer und georgischer Sammlungen III: Spät-römische und byzantinische Texte* (Tiflis 1930).

The article focuses on the first six lines of the letter written by a certain Serenus to his mother Antonia, in which he expresses his condolences on the death of a loved one (probably her father or husband). Based on the paleographical considerations made by previous scholars as well as other papyrus attestations I suggest a restoration of the name of the deceased, which was partly lost due to the damages suffered by the papyrus. Furthermore I provide possible parallels to the gnome used in the letter and also offer an interpretation to the final part of the passage discussed.

В статье обсуждаются первые шесть строк из письма некоего Серена к матери Антонии, в котором тот приносит ей свои соболезнования в связи со смертью близкого человека (вероятно, ее отца или мужа). На основании палеографических наблюдений предшественников и свидетельств других папирусов предлагается восстановление имени умершего, частично утраченного из-за повреждения папирусных волокон. Кроме того, автор приводит возможные параллели к использованной в письме гноме, а также предлагает интерпретацию заключительной части обсуждаемого пассажа.

CONSPECTUS

GAUTHIER LIBERMAN	
Petits riens sophocléens : <i>Antigone IV</i> (v. 773–777, 795–802, 857–861, 883–888, 902–903, 925–928, 955–961, 970–976, 1019–1022, 1029–1030, 1033–1039, 1039–1043, 1074–1076)	173
ALEXANDER VERLINSKY	
Plato’s Last Word on Naturalism vs. Conventionalism in the <i>Cratylus</i> . I . . .	196
SOFIA EGOROVA	
How Ancient Were Vitruvius’ <i>veteres architecti</i> (<i>De arch.</i> 1.1. 12–13)?	234
DENIS KEYER	
Trimalchio’s Superstitions: Traditional Customs or Their Distortion? I . . .	241
TOMMASO BRACCINI	
Sulla rotta di Taprobane: nuove allusioni geografiche nelle <i>Storie vere</i>	265
JAN SHAVRIN	
Bemerkungen zum Kondolenzbrief <i>P. Ross. Georg.</i> III 2	293
S. DOUGLAS OLSON	
Philological Notes on the Letter <i>lambda</i> in a New Greek-English Dictionary. II. <i>λασιόκνημος</i> – <i>λημψαπόδοσις</i>	299
Keywords	326